Zur Beurteilung der Genussfähigkeit von *Amanita pantherina*.

Von

Professor Dr. H. Raebiger,

(Leiter der Pilzbestimmungsstelle des Bakteriologischen Instituts
der Landwirtschaftskammer in Halle a. S.).

Im vergangenen Jahre hat R. Kolkwitz in diesen Verh. LIX. 1917 (1918), S. 151, einen Aufsatz über die Giftigkeit von *Amanita pantherina* veröffentlicht, zu dem ich mir auf Grund der neueren Literatur und mehrjähriger eigenen Erfahrungen nachstehende Bemerkungen gestatte.

Nicht nur Gramberg bezeichnet den Pantherschwamm nach Abziehen der Oberhaut als guten Speisepilz, sondern auch Michael (Führer für Pilzfreunde, Verlag Förster & Borries, Zwickau i. Sa.) sagt, daß er eine vortreffliche Speise abgibt.

Walther (Taschenbuch für deutsche Pilzsammler, Verlag Hesse & Becker, Leipzig, 1917) betont, daß der Schwamm nach Entfernung der Oberhaut zweifellos ohne Schaden für die Gesundheit gegessen werden kann und auch Schnegg schließt sich dieser Meinung an, indem er ihn in seinem Buche über „Unsere Giftpilze und ihre eßbaren Doppelgänger“ (Verlag Dr. Frz. Jos. Völler, München, 1918) überhaupt nicht anführt.

Weiterhin weist Obermeyer (Pilz-Büchlein II, Verlag G. K. Lutz, Stuttgart, 2. Auflage) darauf hin, daß der Pantherpilz in abgehäutetem Zustande in Sachsen und Böhmen gegessen wird.

Ferner ist mir von Pilzsachverständigen, wie Staritz-Ziebigk bei Dessau, Hinterthür-Schwanebeck und A. Schulze-Nossen, bekannt, daß sie den Pantherschwamm auf ihren Pilzwanderungen als eßbar bezeichnen.

Herrfurth behandelte kürzlich in Heft 7/8 1918 des „Pilz- und Kräuterfreund“ (Verlag August Henning, Nürnberg, Tucherstr. 20) ausführlich die Frage, ob Perl- und Pantherpilz wirklich verdächtig

oder giftig sind. Er hat sich mit diesen Pilzen über 33 Jahre besonders beschäftigt und keine Gelegenheit versäumt, die Erfahrungen alter erprobter Pilzsammler in den verschiedenen Gegenden auszuforschen. Ueber 30 Jahre steht er nunmehr auf dem Standpunkt, daß beide Arten, vorausgesetzt natürlich im frischen Zustande, ohne Ausnahme zu genießen sind, wenn sie ihrer Oberhaut entkleidet werden.

Ich selbst habe den Pantherpilz seit Jahren in den verschiedensten Teilen unserer Provinz und des Herzogtums Anhalt gesammelt und in mannigfaltiger Zubereitung ganze, nur aus dieser Pilzform bestehende Gerichte ohne Gesundheitsschädigung genossen. Es ist allerdings gleich beim Einsammeln die Oberhaut des Hutes abgezogen sowie der Stiel geschält und bei der Zubereitung das erste Brühwasser abgossen worden.

In dem von Kolkwitz erwähnten Falle hat dagegen die bei verdächtigen Schwämmen stets zu beachtende Vorsichtsmaßregel des Abgießens des Kochwassers keine Berücksichtigung gefunden, denn er schreibt ausdrücklich, daß das benutzte Wasser zur Verwendung kam.

Außerdem hat er die eingesammelten Pilze, die die Krankheitserscheinungen hervorgerufen haben, nicht selbst gesehen, so daß der Verdacht besteht, daß die ihm nachträglich vorgelegten Exemplare seitens der betroffenen Personen verwechselt worden sind, zumal derartige Irrtümer bei der verbleichenden Form des Fliegenpilzes und anderen giftverdächtigen oder ungenießbaren Amanitaarten den wenig erfahrenen Sammlern schon unterlaufen sind.

Näheres über die Verwertung der Pilze unter besonderer Berücksichtigung der als giftig oder verdächtig bezeichneten Schwämme habe ich in einer Denkschrift niedergelegt, die in Heft 24, Jahrgang 27, und Heft 1—3 bzw. 5, Jahrgang 28/1917 der Zeitschrift für Fleisch- und Milchhygiene (Verlag Rich. Schoetz, Berlin SW. 48) veröffentlicht ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin Brandenburg](#)

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: [60](#)

Autor(en)/Author(s): Raebiger Hans

Artikel/Article: [Zur Beurteilung der Genussfähigkeit von Amanita pantherina. 123-124](#)